

Grand Prix der Blasmusik: Finale mit vier Bands

Kempten Vier Gruppen messen sich beim Finale des „Grand Prix der Blasmusik 2019“ am Sonntag, 3. November, um 17 Uhr in der Big Box Allgäu in Kempten. Mit dabei sind zwei Formationen aus Österreich („Granit Dur Böhmsche“ und „Ceska Blaskapelle“) sowie zwei aus Deutschland („Junge Eifelländer Blasmusik“ und „Kleine Blasmusik“). Es moderiert Georg Ried. Die Jury besteht aus Ernst Hutter (Vorsitz), Roland Kohler, Bob Ross und Christoph Scheibling. Zu den Preisen gehören Auftritte beim „Egerländer Open Air“ in Altsried und beim „Woodstock der Blasmusik“ sowie eine CD-Aufnahme mit der Firma Tyrolis. Karten im Vorverkauf gibt es bei unserer Zeitung, Telefon 0831/206 55 55. (az)

Kultur-Szene

MARKTOBERDORF

Neue Songs von Buffzack

Das Quartett Buffzack, in dem die beiden Ostallgäuer Florian Mayrhofer (Tuba) und Andreas Unterreiner (Trompete, Flügelhorn) mitwirken, mixt Jazz, Hip Hop, Metal und Alpenmusik. Wie das Ganze klingt, kann man am Donnerstag, 31. Oktober (20 Uhr), in der Film- und Kulturhalle erleben. Zu hören gibt es zahlreiche neue Stücke, die Anfang 2020 auf CD erscheinen. Karten unter Telefon 08342/40 185.

JUNGHOLZ/MARIA RAIN

Schrieff und Bär im Duo

Die Bläser und Multiinstrumentalisten Matthias Schrieff (Allgäu) und Johannes Bär (Vorarlberg) loten gerne die Grenzen ihrer Instrumente aus und spielen sich dabei durch unterschiedliche Musikgenres – von der Klassik über Volksmusik bis zu Rock und Jazz. Am Dienstag, 29. Oktober (19 Uhr), ist das Duo auf der Stubentalalpe in Jungholz (Tirol) zu Gast und am Mittwoch, 30. Oktober (20 Uhr), im Almcabé Schnakenhöhe bei Maria Rain. Karten online unter www.schrieff.eu



Komponist, Arrangeur, Verleger und Tonmeister: Alexander Pfluger am Mischpult seines Pforzener Studios.

Foto: Matthias Becker

„Die Musik muss menschen“

Porträt Alexander Pfluger aus Pforzen war Chef der „Schwindligen 15“. Die hören nun auf. Aber längst hat der 49-jährige Ostallgäuer sich auch einen Namen als Blasmusik-Komponist gemacht

VON KLAUS-PETER MAYR

Pforzen/Roßhaupten Ein bisschen Wehmut habe ihn schon gepackt in den vergangenen Wochen, sagt Alexander Pfluger. Immerhin kommt etwas ans Ende, was ihm ans Herz gewachsen ist, und das ihn mehr als die Hälfte seines 49-jährigen Lebens beschäftigt hat. Seine Kapelle, die „Schwindligen 15“, hört auf – mit einem (ausverkauften) Konzert an diesem Samstag in Roßhaupten. 25 Jahre seien genug, sagt er. Die Formation hat ein Stück weit die Blasmusikgeschichte des (Ost-)Allgäus mitgeschrieben. Die erst 15 und nun 23 Musiker, meist aus anderen Allgäuer Blaskapellen stammend, brachten in der Sommersaison regelmäßig die Bierzelte und Festhalten zum Kochen – mit einer Mi-

schung aus traditioneller Blasmusik und Partykrachern. „Das Schiff geht nicht unter“, versichert Pfluger. „Es läuft in den Zielhafen ein.“

Alexander Pfluger ist einer der Gründer der Schwindligen 15 und wurde bald zum musikalischen Chef: Auf der Bühne gibt er als Dirigent den Takt vor, er arrangiert viele der Stücke, und er schreibt auch einen Gutteil der Polkas, Walzer, Märsche und Solostücke, mit denen die semiprofessionelle Truppe in den vergangenen 25 Jahren ihre Zuhörer zum Schunkeln, Klatschen und Mitsingen antrieb. Pfluger, der sein graues Haar zum Pferdeschwanz bindet, einen markanten Kinnbart sprießen lässt und gerne schnupft, lebt für die Musik – und inzwischen auch von ihr. Lange betrieb er sie nur als Hobby. Erst 2008

gab er seinen 40-Stunden-Job als Werkzeugmacher auf, um sich ganz dem Komponieren, Arrangieren, Produzieren und Auftreten zu widmen. Im Erdgeschoss seines Bürohause in Pforzen (bei Kaufbeuren) hat er ein Tonstudio eingerichtet, im Obergeschoss befindet sich sein „Alpen-Sound Musikverlag“.

Aus den großen Fenstern kann er hinüberblicken zum Vereinshaus in der Dorfmitte. Dort hat er als Elfjähriger das Trompetespielen gelernt. Bald wechselte er zum Bari-

ton, das „sein“ Instrument wurde, dann kam noch der E-Bass hinzu. Schon mit 15 fing er an, seine Lieblingsmusik vom Kassettenrekorder herauszuhören und mit dem Bleistift aufs Papier zu notieren. Das war tschechische Blasmusik, die hierzulande nicht erhältlich war. So erlernte er autodidaktisch das Handwerk, um später mit Coverbands wie dem „OAL-Express“ und dann den Schwindligen 15 die Musik genau auf die Ensembles zuzuschneiden.

Für den Komponisten steht die Melodie über allem

Da war es kein großer Schritt mehr zum Komponieren. Mitte der 1990er Jahre begann er damit, ohne Klavier oder Synthesizer. „Da drin entsteht die Musik“, sagt er und zeigt auf seinen Kopf. Er kann sich Melodien und die dazugehörigen Harmonien merken, die ihm an allen möglichen und unmöglichen Orten einfallen. Später tippt er sie ins Notenprogramm des Computers ein.

Inzwischen spielen die Blaskapellen landauf, landab seine Polkas, Märsche und Walzer wie „Carpe Diem“, „Abel Tasman“ oder „Böhmsche Herzen“. Die Stücke kommen an. Vermutlich weil er genau weiß, was die Zuhörer wollen. „Musik muss menschen“, sagt Pfluger. „Über allem steht die Melodie.“ Was heißt: Sie muss so gestaltet sein,

dass die Leute sie nachvollziehen, ja mitsingen können. Pfluger gehört aber auch zu der jüngeren Generation, die andere Harmonien mit mehr Moll-Akkorden in die Musik hineinschreiben und so die traditionelle Blasmusik behutsam erweitern und modernisieren. Etwa 15, meist mittelschwere Kompositionen bringt er pro Jahr heraus, nochmals so viele arrangiert er.

Die böhmische Blasmusik hat es ihm besonders angetan. Folgerichtig heißt das Ratgeber-Buch, das er zusammen mit seinem besten Freund Holger Mück geschrieben hat, „Böhmsch mit Herz“. Darin erläutern die Beiden, wie diese Musik, die inzwischen auch viele junge Menschen lieben, richtig gespielt wird. Ein Leitsatz lautet: Sie muss pulsieren, muss lebendig sein.

Ob er nach dem Ende der Schwindligen 15 in ein Loch fallen wird? Pfluger schüttelt den Kopf. Diese Angst habe er nicht. Er will offen sein für das, was kommt. „Zufälle haben mein Leben bisher bestimmt“, sagt er. So könne es durchaus weitergehen. Zu tun hat er genug – mit Verlag und Tonstudio. Außerdem ist er viel unterwegs, um sein Wissen an andere Blasmusiker weiterzugeben.



Die Leute jubelten, wenn die „Schwindligen 15“ auftraten. Leiter Alexander Pfluger spielte auch E-Bass. Foto: Helmut Geiger

wee hilft dem Einzelhandel im Allgäu beim Kampf gegen Umsatzeinbußen durch Online-Shopping

Mit der Botschaft „wee Love Allgäu“ die Zukunft aktiv mitgestalten



Die Zukunftsthemen des Allgäus sind offensichtlich: Ausbau der Lebensqualität, dabei Sicherung von Arbeitsplätzen im Maschinenbau, in der Gesundheitsregion, in der Landwirtschaft, im Tourismus und im Einzelhandel. Dabei haben ein verantwortungsvoller Umgang mit der einzigartigen Natur und die Mammutaufgabe der Digitalisierung gleichermaßen eine Art Turbo-Funktion, um die Region erfolgreich auf die Zukunft auszurichten.

Ein wesentliches Stück Lebensqualität, also Freude am Leben, besteht für uns alle darin, dass wir Menschen gut versorgt sind: Auf dem Land und in den Städten! Was passiert eigentlich, wenn der Bäcker plötzlich schließen muss, weil er die Miete mit dem Verkauf seiner handgemachten Brezeln, Brote und Kuchen nicht mehr bezahlen kann oder keinen Nachfolger gefunden hat? Sollen wir dann fürs Frühstück frische Semmeln bei Ebay oder Amazon kaufen? Lebensqualität – für die Einheimischen und Gäste – hört genau da auf, wo man auf lebensnotwendige Dinge des täglichen Gebrauchs verzichten muss. Und deshalb sind

alle Hilfestellungen zu begrüßen, die den Einzelhandel stärken, ihm im Kampf gegen seinen ärgsten Feind, dem E-Commerce, Hilfestellung geben. Mobile Payment, also bargeldloses Bezahlen, oder intelligente Kundenbindung über sogenannte Bonusprogramme sind nutzbringende Maßnahmen. Einzigartig ist allerdings die Strategie von wee, dem innovativen Mobile Payment- und Cashback-System: Alle Einzelhändler, die sich in die technologische Infrastruktur von wee integrieren, werden digitalisiert und über die weeApp sichtbar gemacht. Was Amazon beim E-Commerce anbietet, leistet diese Suchmaschine auf dem Smartphone für den regionalen Händler.

Für die Kunden bringt das den entscheidenden Vorteil, dass man sich über die App schlau machen kann, welcher Einzelhändler genau das Produkt anbietet, das man gerade sucht. Und dass man dieses auch noch an der Ladentheke direkt kaufen kann, ohne im Internet bestellen zu müssen. Beim Kaufen gibt es zudem noch satten Rabatte von bis zu 10%, die der Kunde auf die weeCard oder weeApp verbucht bekommt. Mit diesem digitalen Guthaben an

der Allgäuer Festwoche und am vergangenen Donnerstag prägen sie sich das hochmotivierte Team mit den anstehenden Aufgaben in Kempten den Vertretern der Medien und ausgewählten Einzelhändlern, die sich schon vor dem Projektstart wee angeschlossen hatten.



Im Rahmen der europäischen Markteinstiegsstrategie von wee obliegt es der in Memmingen und Kempten ansässigen MPC-Concept GmbH, das System im Auftrag der Schweizer weeCom AG bei uns erfolgreich einzuführen. Geschäftsführer Frank Büttner ist selbstbewusst, wenn er über die Ziele des Projektes spricht: „Unser Team, allesamt aus dem Allgäu und Oberschwaben, engagiert sich herausragend für die Umsetzung der Ziele. Mittel- und langfristig möchten wir ein attraktives Netzwerk mit bis zu 4.000 aktiven Händlern aufbauen, bei denen mit der weeCard oder weeApp bis zu 400.000 Konsumenten einkaufen.“ Der inoffizielle Projektstart erfolgte vielbeachteter bereits im Rahmen

der Allgäuer Festwoche und am vergangenen Donnerstag prägen sie sich das hochmotivierte Team mit den anstehenden Aufgaben in Kempten den Vertretern der Medien und ausgewählten Einzelhändlern, die sich schon vor dem Projektstart wee angeschlossen hatten.



Mit der Initiative wee Love Allgäu kann sich auch Moritz Beckers-Schwarz, Geschäftsführer der FIS Nordischen Ski Weltmeisterschaften, anfreunden, die mit global relevanter medialer Aufmerksamkeit in Oberstdorf Ende Februar 2021 beginnen: „Wir arbeiten schon jetzt intensiv an der erfolgreichen Gestaltung dieses Events, der nicht nur ein sportliches, vielmehr auch ein kulturelles und touristisches Highlight für die Region bildet. Der positive Imaginutzen für das Allgäu ist immens. Und Digitalisierung in jeder Hinsicht ist für uns eine große Herausforderung, der wir uns natürlich und gerne stellen.“ Möchten Sie sich intensiver informieren? www.weeloveallgaeu.de



Zugabe

VON ELKE HERMANN & CLAUDIA LAU

» redaktion.kultur@azv.de

„Wer zuerst spricht ...“

Kommunikation ist Frauensache. Davon waren wir bisher felsenfest überzeugt. Schließlich



können wir uns in Gesprächen naturgegeben in jedes Gegenüber einfühlen und sprechen ohne Scheu auch gerne die Gefühlsebene an. Und das so ungefiltert, dass wir sogar unsere eigene Meinung oftmals erst erkennen, wenn wir uns selbst beim Sprechen zuhören.

Genauso bereit gingen wir bisher auch in berufliche Verhandlungen. Unser Gegenüber brauchte sich im Grunde nur entspannt zurückzulehnen und abzuwarten. Wir erörterten Vor- und Nachteile ganz ohne sein Zutun. Und wenn es sein musste, dann führten wir auch Gehalts- und Preisverhandlung ganz alleine. Mit ein bisschen Glück für unser Gegenüber redeten wir uns so um Kopf und Kragen, ohne dass er auch nur einmal den Mund aufmachen musste.

Aber seit der letzten Fortbildung wissen wir es besser. Und wir haben die neuen Erkenntnisse auch gleich ausprobiert. Als der Gatte abends nach Hause kam, begrüßten wir ihn liebevoll – schweigend. Wir hatten uns fest vorgenommen, ihm erst einmal Raum zu geben. Ihn sozusagen freundlich kommen zu lassen. Und er nutzte diese Chance – und schwieg sich ausgiebig mit uns aus.

Gerade als wir den Versuch leicht frustriert aufgeben und ihn wortreich an seine häuslichen Aufgaben erinnern wollten, bemerkten wir eine erste, leichte Unsicherheit. Immer wieder suchte er irritiert Blickkontakt, den wir freundlich lächelnd, aber konsequent stumm erwiderten.

Und dann passierte das Unglaubliche. Der Gatte erhob sich vom Sofa und verschwand wortlos im Keller. Ein Stündchen später überreichte er uns mit einem „Hier, bitte!“ den reparierten Küchenmixer ...

Und da verstanden wir den zentralen Satz unseres Seminarleiters: „Wer zuerst spricht, hat verloren.“

Oper im Modeon und Festspielhaus

Marktoberdorf/Füssen Die „Compagnia d'Opera Italiana di Milano“ gilt als ältestes musikalisches Tourneetheater Europas und ist aktuell mit dem Verdi-Klassiker „Der Troubadour“ unterwegs. Die Oper, in der es um leidenschaftliche Liebe und tödliche Eifersucht geht, ist gleich zweimal im Ostallgäu zu sehen: am Sonntag, 3. November (19 Uhr), im Modeon in Marktoberdorf (Karten in den Service-Centern unserer Zeitung, Telefon 0831/206 55 55) und am Montag, 4. November (19 Uhr), in Ludwigs Festspielhaus in Füssen. Dort bietet die Compagnia zudem am Montag, 11. November (19 Uhr), eine Verdi-Puccini-Gala (Karten: 08362/50 77 777). (az)

Über Flucht und Vertreibung

Landestheater Intendantin Kathrin Mädler inszeniert „Der Reisende“

Memmingen Die Ausgrabung des Romans „Der Reisende“ im Frühjahr 2018 war eine kleine Sensation: 1938 erzählt der junge Autor Ulrich Alexander Boschwitz, der von Auschwitz noch nicht wissen konnte, erschütternd hellsichtig die Leidensgeschichte des jüdischen Kaufmanns Otto Silbermann, der durch die nationalsozialistischen Novemberpogrome sein Zuhause, seine Familie und seine Identität verliert. In Zügen der Reichsbahn durchquert

er Deutschland in der Hoffnung einen Fluchtweg zu finden – doch die Grenzen sind geschlossen und kein Nachbarstaat will jüdische Flüchtlinge aufnehmen. Das Landestheater Schwaben bringt diesen aktuellen Roman erstmals auf eine deutschen Bühne. Intendantin Kathrin Mädler inszeniert das Stück, das am Freitag, 1. November, um 20 Uhr im Großen Haus Premiere hat.

Der deutsch-jüdische Autor, der 1942 im Krieg umkam, zeichnet da-

rin das beklemmende Bild einer Gesellschaft, die sich in rasender Geschwindigkeit ihrer Mitmenschlichkeit entledigt. Und er beschreibt eindringlich die demütigenden Erfahrungen von Flucht und Vertreibung. Es spielen: Agnes Decker, David Lau, Tobias Loth, Klaus Philipp, Franziska Roth und André Stuchlik. Weitere Vorstellungen in Memmingen: 3. und 23. November, 7., 8. und 16. Januar. Karten unter Telefon 083 31/94 59 16. (az)